

SONNENBLUME



DAS LEBEN – EIN WUNDER

„Jeder einzelne Ast ist mit unzähligen Eiskristallen überzogen: ein kleines Kunstwerk, ein Wunder, das mich immer wieder zum Staunen bringt.“

Elisabeth Zanon,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Das Schönste, was wir erleben können, meint Albert Einstein, ist das Geheimnisvolle. Dieser Gedanke passt für mich wunderbar zum Titelbild dieser Ausgabe der Sonnenblume.

Der von Eiskristallen überzogene Baum strahlt für mich etwas Geheimnisvolles aus. Ich kann ihn sehen, ihn berühren, seine Größe erahnen und in Erfahrung bringen, wie alt er ist. Nie werde ich aber erfahren, was dieser Baum in all den Jahren seines Seins „erlebt“ hat, welche Geschichten er zu erzählen hätte. Das bleibt sein Geheimnis, das macht ihn spannend.

Jeder Mensch bleibt immer auch Geheimnis

Wenn wir einem Menschen zum ersten Mal begegnen, nehmen wir sein Äußeres wahr. Ist dieser Mensch groß, klein, dick, dünn, blauäugig, dunkelhäutig oder hat er rote Haare? Aber wer ist dieser Mensch wirklich? Was denkt, was fühlt er, was hat er erlebt? Das ist anfänglich ein spannendes Geheimnis. Später, wenn wir uns schon lange kennen, stumpft unsere Neugierde ab. Wir meinen uns in- und auswendig zu kennen und stecken unser Gegenüber mit einem „ach, das kenne ich schon“ gerne in eine Schublade. Das Geheimnisvolle, das Spannende, ja das Schöne scheint erloschen zu sein.



Schubladen aufmachen und neugierig bleiben

Dabei lohnt es sich, die Schublade immer wieder von Neuem aufzumachen und neugierig hineinzuschauen. In jeder Begegnung liegt die Chance, mein Gegenüber anders und damit neu und tiefer zu sehen, wobei uns der innerste Kern aber immer Geheimnis bleibt. Diese nie endende Entdeckungsreise in unser Inneres ist für mich etwas vom Schönsten, Spannendsten und GEHEIMNISVOLLSTEN! Das Leben ist ein Wunder. Etwas verspätet wünsche ich Ihnen ein geheimnisvolles Jahr 2019.

EINLADUNG ZUM GEDENKGOTTESDIENST FÜR VERSTORBENE

Ostermontag, 22. April 2019, 17 Uhr
Pfarre St. Pirmin, Radetzkystraße 51,
6020 Innsbruck

7. ÖSTERREICHISCHER INTERPROFESSIONELLER PALLIATIVKONGRESS

„Kontroversen in Palliative Care“ war das Motto des OPG-Kongresses in Bregenz 2017. Im Austausch über die Spannungsfelder von Palliative Care wurde immer wieder auf die Kultur der Sorge hingewiesen.

Beim Kongress in Innsbruck, zwei Jahre später, nehmen wir diesen Faden auf. Was ist das, eine Kultur der Sorge? Auf welchen Wegen wollen wir gemeinsam in die Zukunft gehen? Welche Elemente und Werte sind tragfähige Brücken in die Zukunft der Palliativbetreuung?

Sind wir im Sinne der Betroffenen unterwegs?

Palliative Care hat sich unter den Prämissen eines betriebswirtschaftlichen Denkens im Gesundheitswesen zu positionieren. Sind wir damit noch im Sinne der betroffenen Menschen unterwegs? Wie können die ursprünglichen Werte der Hospizbewegung erhalten werden? Eine Praxis der Sorge – wie ist das zu verstehen, begrifflich zu fassen und weiterzuentwickeln?

Eine Kultur der Sorge ist gefragt

Das schließt jedenfalls ein, dass wir PatientInnen und ihre Angehörigen beteiligen, dass wir fragen, wie „Sorgehandeln“ mit den bestehenden Qualitätsbegriffen erfasst werden kann; dass wir den Blick dorthin wenden, wo es eine Kultur der Sorge ganz besonders braucht; wie Palliativversorgung auf allen Ebenen und in allen Betreuungskontexten integriert werden kann.

Vielleicht kann Palliative Care gar wichtige Impulse gegen reduktionistische Tendenzen im Gesundheitswesen geben. Mag dieser Gedanke auch ein hoher Anspruch sein – an dieser Vision wollen wir uns ausrichten. Für das Präsidium: Dr.ⁱⁿ Elisabeth Medicus, MAS, Dr.ⁱⁿ Christiane Kreyer, Mag. Werner Mühlböck, MBA

OPG
Österreichische
PalliativGesellschaft

7. Österreichischer
Interprofessioneller
Palliativkongress

PALLIATIVE CARE
**Wege in die
Zukunft**

28.-30.3.2019
INNSBRUCK
www.palliativ.at

OPG-KONGRESS
28. BIS 30. MÄRZ 2019

SYMPOSIUM FÜR EHRENAMTLICHE
28. März 2019, 9–21 Uhr
Wege in die Zukunft – was trägt uns?
Congress Innsbruck, Rennweg 3

Informationen und Anmeldung:
www.palliativ.at

EIN HEILSAMER RAUM FÜR DAS LEBENSENDE

Der Hospizgedanke ist in Tirol angekommen, muss aber weiterhin gehütet werden.

Dr.ⁱⁿ Elisabeth Medicus, ärztliche Direktorin



Ein heilsamer Raum für das Lebensende

„Hobt's an Schnea?“ So wurde ich vor zwanzig Jahren von einem freundlichen Telefonisten der Klinik Innsbruck gefragt, nachdem ich mich mit meinem Namen und „Hospiz“ bei ihm gemeldet hatte. Damals war Hospiz noch untrennbar mit dem Arlberg und Herrn Adi Werner verbunden.

Als grundsätzliches Bild ist das nicht so weit hergeholt – das Hospiz am Arlberg ist wie Hospize auf der ganzen Welt ein gastfreundlicher Lebensort für die Mühsal des Übergangs.

Was hat sich in den letzten zwanzig Jahren verändert?

Wenn heute das Wort Hospiz fällt, so erzählen mir viele Menschen von ihren Erfahrungen, die sie als Angehörige, als Freunde, als Anfragende mit dem Hospiz in Tirol gemacht haben. Einmal hat mir ein jüngerer Mann, dessen Vater auf der Station verstorben ist, gesagt, dass die Begegnung mit Hospiz sein Leben grundlegend verändert habe: Er wisse jetzt, dass das Sterben zum Leben gehöre und einen wertvollen Platz im Leben habe.

Ich bin mit der unbestimmten Überzeugung angetreten, dass das Lebensende in der Medizin einen guten Platz braucht: Mir war damals klar, dass diese Räume erst geschaffen werden müssen – Räume, in denen das Werkzeug der Palliativbetreuung wirksam sein kann.

In Tirol war dieser Raum bei einem kleinen Verein überzeugter Menschen angesiedelt, die vor etwas mehr als zwanzig Jahren eine Station mit acht Betten errichtet haben. Sie haben Raum für jene Menschen geschaffen, deren Zuhause kein guter Ort fürs Sterben ist oder die fürs Sterben kein Zuhause haben.

Heute ist das grundlegend anders. Die öffentliche Hand hat sich des Themas angenommen. Im ganzen Land werden Menschen wirksam dabei unterstützt, zu Hau-

se sterben zu können. Im ganzen Land entstehen in den Einrichtungen des Gesundheitswesens Räume für Hospiz- und Palliativbetreuung. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat inzwischen 3.800 Vereinsmitglieder.

Was sind Ingredienzien für den heilsamen Raum am Lebensende?

Sterbende Menschen brauchen Schutz. Sie brauchen Linderung für Schmerzen, Halt in der Angst, Trost in der Verzweiflung, Bedeutung im Angewiesensein, Entlastung für Angehörige. Wie geht das? Von Seiten der Medizin braucht es das fachliche Wissen in der Symptomlinderung sowie die Bereitschaft und die Fertigkeit, über das zu reden, was die kranken Menschen und ihre Angehörigen beschäftigt: Wie viel Zeit habe ich noch? Wie wird das Sterben sein? Was nützt? Was schadet? In der Begegnung mit den sterbenden Menschen braucht es von Seiten aller Berufsgruppen die radikale Orientierung an den Betroffenen. Das ist Palliativbetreuung.

Die Hospizbewegung stellt diese Weise der Betreuung in einen gesellschaftlichen Rahmen, der dem Sterben als einem großen Ereignis des Lebens gerecht wird; sie erweitert den Raum, den ein gutes Sterben braucht, in die Gesellschaft hinein.

Platz machen – wofür?

Medizin schützt das Leben bis zuletzt und ist darin erfolgreich geworden. Doch sie hat auch zu erkennen, wann ein Mensch stirbt und nichts mehr zu machen ist. Dann hat medizinischer Lärm keinen Platz mehr.

In erster Linie muss Platz sein für die Angehörigen als BegleiterInnen sterbender Menschen; Platz für Pflege, die bei dem hilft, was der kranke Leib nicht mehr schafft; Platz für die Sorgenden um die Seele, Platz für Sozialarbeit und für Menschen, die ihre Zeit schenken, wenn

sonst niemand da sein kann; Platz für den Abschied und für die Trauer.

Welche Räume sind noch auszubauen?

Der Hospizgedanke ist in Tirol angekommen. Er muss weiterhin gehütet werden.

Die Integration der Palliativbetreuung ins Gesundheitswesen ist zwar im Gange, doch es gibt noch viel zu tun: Es braucht Aus- und Weiterbildung, die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, Forschung, Nachdenken über ethische Fragen, über Strukturen und Abläufe, über das Wesen der Zusammenarbeit in Teams und über die Struktur von Palliativeinrichtungen.

Es ist dafür zu sorgen, dass schwer kranke und sterbende Menschen kompetente Hilfe in ganz Tirol erhalten und dass Palliativbetreuung in Krankenhäusern, Pflegeheimen und bei der Betreuung daheim selbstverständlich wird.

Der heilsame Ort für das Lebensende kann überall sein. Und hier schließt sich der Bogen zum freundlichen Telefonisten in der Klinik. Denn Menschenfreundlichkeit, so habe ich in all den Jahren erfahren und gelernt, ist eine einfache Tugend, die heilsame Räume öffnet. Sie kann nicht alles machen. Sie ersetzt nicht Sorgfalt und Kompetenz im professionellen Tun. Aber sie macht das Leben und auch das Sterben leichter.

Raum für Neues: Was will werden? Was bleibt?

Wenn Menschen gehen, wird Raum für Neues frei. Die, die bleiben, werden sich neu zusammenfinden; die, die kommen, bringen Neues mit; die, die gehen, können in neuen Räumen ihre Erfahrungen einbringen. Das wünsche ich allen: Den Mut für den Blick in die Landschaft, die sich am Übergang zeigt, den Mut, in diese Landschaft zuversichtlich hinein zu gehen. Die Aufgabe ist überall die gleiche: heilsame Räume für das Leben gemeinsam zu gestalten.

WÜRDIGUNG ...

... ist nicht das richtige Wort. Ein schlichtes Danke trifft es auch nicht. Vielleicht Respekt, Anerkennung oder Beifall?

Unsere ärztliche Direktorin Dr.ⁱⁿ Elisabeth Medicus geht nach mehr als zwanzig Jahren Pionierarbeit in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in Pension. Lisl, wie sie von allen genannt werden wollte, hinterlässt nicht nur einzelne Spuren, sondern einen ganzen Weg. Einen Weg, entstanden durch ...

- höchste Fachlichkeit
- die Fähigkeit wirklicher Zuwendung
- den Einsatz für den Zugang zu hospizlichen und palliativen Leistungen unabhängig von den finanziellen Verhältnissen der Betroffenen
- die Integration von Palliative Care in die Grundversorgung und
- einen immensen Einsatz für die Bildungsarbeit – in der Konzeption, als Referentin oder Autorin.

Elisabeth Medicus hat die Tiroler Hospizgeschichte maßgeblich mitgestaltet und ist über unsere Grenzen hinaus hoch geschätzt und bekannt.

Im Wissen, dass Lisl derartige Lobesreden überhaupt nicht mag, entscheiden wir uns in diesem Rahmen doch für ein schlichtes „Danke, Lisl! Du wirst fehlen!“



Elisabeth Zanon
Vorsitzende



Werner Mühlböck
Geschäftsführer

EINE KERZE FÜR DEN PAPA



„Ein bissl Zeit für mich!“

Maria Strel-Wolf, Trauerbegleiterin in der
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

An einem strahlenden Spätsommertag läutete bei mir im Büro das Telefon. Frau M. meldete sich und schilderte mir in wenigen Worten, was ihr und ihren drei Kindern im Urlaub zugestoßen war. Ihr Mann war vor ihren und den Augen ihrer Kinder im Meer ertrunken.

Jeden Abend eine Kerze für den Papa

Sie erzählte mir, wie sie den Alltag mit den Kindern bewältigt, wie unterschiedlich die drei mit dem Verlust ihres Vaters umgehen. Seit sie jeden Abend vor dem Foto vom Papa eine Kerze anzünden, sei der Sohn wieder ein bisschen ruhiger geworden. Damit ihre Kinder den Verlust begreifen und verarbeiten können, wandte sie sich an Rainbows Tirol. Die MitarbeiterInnen von Rainbows bieten professionelle Begleitung für Kinder und Jugendliche an, wenn ein nahestehender Mensch gestorben ist oder wenn sich die Eltern trennen.

Was konnte ich für diese Frau tun?

Was würde ihr helfen?

Ich bot ihr ein Einzelgespräch für Trauernde an, worauf sie sofort meinte: „Zum Trauern habe ich keine Zeit. Die Großeltern der Kinder sind weit weg und ich führe jetzt alleine den Betrieb von meinem Mann. Ich muss einfach funktionieren.“ Ich konnte sie verstehen.

Ihre größte Last war, dass sie so gut wie keine Zeit für sich selbst hatte. Was für ein gutes Gefühl war es, Frau M. unser Kinderhospizteam anbieten zu können. Ich fragte



sie, ob es sie entlasten würde, wenn einmal wöchentlich eine ehrenamtliche Kinderhospizbegleiterin kommen würde, um mit den Kindern Zeit zu verbringen, auf den Spielplatz zu gehen, Hausaufgaben zu machen oder einfach nur um da zu sein.

„Das wäre großartig“, meinte Frau M., „wenn ich einfach nur ein bissl Zeit für mich hätte.“

NEU:

Beratungsnachmittag von Rainbows im Hospizhaus

Beratungsnachmittag für Eltern oder ratsuchende Erwachsene im Umgang mit trauernden Kindern. Am Beratungsnachmittag können in einem vertraulichen Gespräch Fragen geklärt und Unsicherheiten besprochen werden. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft freut sich über die Kooperation mit Rainbows Tirol.

BERATUNGSNACHMITTAG VON RAINBOWS IM HOSPIZHAUS

Jeweils am ersten Mittwoch im Monat

14–17 Uhr

Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol

Keine Anmeldung erforderlich. Die Beratung ist kostenlos.

Kontakt Rainbows: www.rainbows.at/tirol/

Kontakt Kinderhospizteam

Tel. 0676/8818890, office@hospiz-tirol.at

GEMEINSCHAFT IN BEWEGUNG



Trauergruppen Innsbruck und Imst

TRAUERGRUPPEN IN INNSBRUCK UND IMST

Vielen Menschen ist es eine Hilfe, gemeinsam mit anderen den schmerzhaften, aber heilsamen Weg durch die Trauer zu gehen. Denn: „Zusammen ist man weniger allein.“

- **Innsbruck**

Beginn: Dienstag, 5. März 2019, 18.30 Uhr
Haus Marillac, Sennstraße 2

- **Imst**

Beginn: Montag, 11. März 2019, 19 Uhr
Pflegezentrum Gurgltal, Pfarrgasse 10

Anmeldung erforderlich unter Tel. 05223 43700-33600,
office@hospiz-tirol.at, **Kosten: 50,- Euro**



Verstärkung im Hospizteam

VERSTÄRKUNG FÜR DIE HOSPIZTEAMS

Wir gratulieren allen AbsolventInnen der Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung in Innsbruck. Wir wünschen den zukünftigen HospizbegleiterInnen viel Freude, Zuversicht, Mut, Verständnis und Achtsamkeit bei ihren Begleitungen und ein gutes Ankommen in den Hospizteams.

Die nächste Ausbildung für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen beginnt im Oktober 2019.

Informationen zur Ausbildung:

www.hospiz-tirol.at oder Tel. **05223 43700-33600**



Besuch im Hospizhaus Tirol

BESUCH IM HOSPIZHAUS TIROL

Damit Interessierte sich selbst ein Bild machen können, gibt es die Möglichkeit, nach einer kurzen Einführung in die Arbeitsfelder der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft auch das Hospizhaus Tirol und die neuen Räumlichkeiten der Einrichtung selbst kennenzulernen. Im Anschluss an den kurzen Besuch auf der Station haben Sie Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Donnerstag, 14. März 2019, 16–18 Uhr

Christine Haas-Schranzhofer, Pflegedirektorin

Donnerstag, 16. Mai 2019, 16–18 Uhr

Werner Mühlböck, Geschäftsführer

Treffpunkt Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Termin.

SCHENKEN SIE HOFFNUNG

„Es war eine meiner besten Entscheidungen, hierher ins Hospiz zu kommen“, erzählt Günther. „Leicht war es aber nicht, mich an den Gedanken zu gewöhnen.“

Urban Regensburger,
Fundraising & Online Kommunikation

Zwischen seinen Sätzen macht Günther lange Pausen. Bevor er auf der Palliativstation aufgenommen wurde, hatte er eine schwierige Zeit. „An einigen Tagen hatte ich das Gefühl, dass ich einfach nicht mehr kann. Mit der Zeit wurde das Hospiz mein Ziel und Hoffnungsschimmer“, fügt er an. „Es ist weitaus positiver, als ich es mir vorgestellt habe. Hier im Hospiz fühle ich mich gut aufgehoben.“

Nochmals das Leben spüren

Sicherheit gebe ihm die professionelle Betreuung durch die MitarbeiterInnen. Wohl tut ihm, dass seine Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. „Mein Ziel war, im Hospiz wieder das Leben zu spüren. Dass es irgendwann vorbei ist, ist mir klar. Egal, ob ich jetzt noch einmal nach Hause gehen kann oder nicht, das Hospiz hat meine Lebensqualität verbessert.“

Günther verbrachte seine letzten Lebenswochen auf der Hospiz- und Palliativstation in Innsbruck und übersiedelte mit ins neue Hospizhaus Tirol nach Hall. Er ist im Juli 2018 im Hospizhaus verstorben.

45 Euro für schwer kranke Menschen

Bereits 3.800 TirolerInnen sind fördernde Mitglieder der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Sie sind eine wesentliche Säule der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und geben uns Substanz und Rückenwind. Ein großen Dank gilt all jenen, die als Mitglieder mit uns unterwegs sind.



„Wir bitten alle Mitglieder“, so Elisabeth Zanon, „ihren Mitgliedsbeitrag mit dem beiliegenden Zahlschein auch heuer wieder einzuzahlen, und freuen uns über jedes neue Mitglied in unserer Gemeinschaft. Sie schenken damit liebevolle Pflege und lebenswerte Tage. Herzlichen Dank!“

KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000
BIC: RZTIAT22
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft.

Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!

05223 43700-33600
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT